



Forum Bern 60plus vom 16. Mai 2017

**BEGRÜSSUNG VON GEMEINDERÄTIN FRANZISKA TEUSCHER, DIREKTION  
FÜR BILDUNG, SOZIALES UND SPORT**

*Es gilt das gesprochene Wort*

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich begrüsse ich Sie herzlich zum Forum Bern 60 plus. Ich freue mich sehr über diesen vollen Saal, weil es mir wichtig ist, dass wir uns in Altersfragen gut vernetzen. Es ist notwendig, dass alle hier im Saal Anwesenden, aber auch die Gesellschaft insgesamt, in Altersfragen miteinander ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben. Dazu möchte ich gerne einen Gedanken von Kurt Marti, dem kürzlich verstorbenen Berner Lyriker und Pfarrer, zitieren:

*«Nie aber weiss man genau, was man denkt, bevor man nicht versucht hat, darüber zu reden.»*

Die Gesellschaft, auch die alternde Gesellschaft, verändert sich im Moment sehr stark. Veränderungen verlangen nach Gesprächen: wir müssen miteinander sprechen, um herauszufinden, was wir wollen, was nötig ist, damit das Alter für möglichst alle eine möglichst bereichernde Zeit ist.

Was mir klar scheint, ist, dass wir mit Individualismus und Alleingang nicht mehr weiterkommen. Wir brauchen eine «sorgende Gesellschaft». Eine sorgende Gesellschaft nicht im Sinne von «besorgt», sondern im Sinn von «sich kümmern», von auf die «Mitmenschen achten» und im Sinn von «füreinander da sein». Dies aus zwei Gründen: Ein Umzug ins Heim aufgrund fehlender Strukturen sollte möglichst vermieden werden. Doch das kann nicht heissen, dass Familienangehörige alleine in der Pflicht sind. Familien können allein längst nicht mehr alles tragen. Und auch die Spitex-Unterstützung

hat Grenzen beziehungsweise ist erst ab einer gewissen Pflegebedürftigkeit angebracht.

Es braucht Menschen, die sich um ihre Mitmenschen kümmern. Das war schon immer so, aber heute ist dies nicht mehr ganz so selbstverständlich. Doch es müsste wieder selbstverständlicher werden, dass wir innerhalb der Generationen, aber auch generationenübergreifend einander Hilfestellungen bieten und Anteil nehmen. Ein gutes und wichtiges Beispiel dafür ist eine funktionierende Nachbarschaft. Im Stadtteil III läuft das Pilotprojekt Nachbarschaft Bern und es ist sehr erfolgreich, was mich enorm freut. Es sind mehrere Dutzend Tandems aktiv, darunter auch junge Menschen, die freiwillig älteren Nachbarinnen und Nachbarn Unterstützung bieten. Das ist für beide Seiten bereichernd.

Apropos Nachbarschaft: Vielleicht haben Sie gesehen, dass die Stadt Bern diesen Freitag erstmals den Europäischen Tag der Nachbarschaft feiert. Dabei geht es darum, dass sich Nachbarinnen und Nachbarn in einem ungezwungenen Rahmen kennenlernen und begegnen. Ich bin sehr gespannt auf diesen Tag. Falls eine Aktivität in Ihrem Quartier stattfindet, gehen Sie hin!

Eine «sorgende Gesellschaft» ist aber nicht nur in Bezug auf die Alltagsbewältigung nötig, sondern auch, weil sie der Einsamkeit entgegenwirkt. Es gibt immer mehr Einzelpersonenhaushalte und dies kann gerade im Alter zum Problem werden. Wenn sich Menschen begegnen und gegenseitig unterstützen, ist das nicht nur schön, es gibt auch Sicherheit und Lebenssinn.

Die Workshops am heutigen Forum Bern 60 plus sind meines Erachtens alle sehr interessant und Sie können sich darauf freuen. Evelyn Hunziker vom Kompetenzzentrum Alter wird Ihnen die Inhalte der Workshops gleich näher vorstellen. Am Nachmittag wird es um neuere Wohnformen gehen. Neue Wohnformen ermöglichen zusammen mit einer «sorgenden Gesellschaft», dass wir alle länger zuhause bleiben können. Und das ist, wie wir aus Befragungen wissen, der Wunsch praktisch aller älter werdenden Menschen.

Ich wünsche Ihnen ein inspirierendes *Forum Bern 60 plus*. An dieser Stelle möchte ich mich dafür bedanken, wenn Sie mithelfen, die Bezeichnung *Forum Bern 60 plus* noch breiter bekannt zu machen. Die alle zwei Jahre wiederkehrende Tagung heisst nicht mehr städtisches Altersforum. Die neue Bezeichnung ist, wie mir scheint, stimmiger

und schöner. Nun bedanke ich mich ganz herzlich bei allen, die am Forum mitwirken, besonders auch bei meinen Mitarbeitenden aus dem Alters- und Versicherungsamt.  
Vielen Dank.

Bevor ich nun Barbara Steffen, der Leiterin des Wissenszentrums Schönberg zum Thema «Sorgende Gesellschaft», das Wort übergebe, zum Abschluss ein zweites Zitat von Kurt Marti:

*«Fragen bleiben jung, Antworten altern rasch.»*

In diesem Sinn: Es geht heute nicht darum auf alles Antworten zu finden, sondern Fragen zu stellen, einander Fragen zu stellen, sich selber Fragen zu stellen, mir, dem Kompetenzzentrum Alter Fragen zu stellen. Profitieren Sie von diesem, Ihrem Tag.

Vielen Dank!